

Rezension zu:

Wim Broekaert, *Navicularii et Negotiantes. A prosopographical study of Roman merchants and shippers, Pharos. Studien zur griechisch-römischen Antike 28* (Rahden/Westf. 2013).

Patrick Reinard

Wim Broekaert, der bereits durch mehrere Aufsätze die Erforschung der kaiserzeitlichen Wirtschaftsgeschichte bereichert hat¹, hat nun seine umfangliche Dissertation zu Schiffern und Kaufleuten/Händlern im lateinischen Westen vorgelegt. Das Buch ist eine prosopographische Arbeit, die es sich – wie Broekaert in der Einleitung (S. 6-8) formuliert – zum Ziel setzt, die sozialökonomische Organisation des wirtschaftlichen Handels zu beleuchten. Zu Recht wird einleitend bemerkt, dass eine Zusammenstellung des inschriftlichen Materials, das Aussagen über die sozialen Verknüpfungen und Strukturen, die wirtschaftlichen Handlungen zugrundeliegen, bisher nicht erfolgt ist. Prosopographische Untersuchungen als Bestandteil der Forschungen zur antiken Wirtschaft wurden gleichfalls bisher nicht unternommen. Broekaerts Untersuchung, das darf vorab gesagt werden, zeigt jedoch eindringlich den Mehrwert und das Potenzial der Prosopographie für die Erforschung der antiken Wirtschaft!

Vor der eigentlichen Untersuchung erläutert Broekaert kurz den Aufbau seiner Studie sowie die Methodik (S. 9-14). Der Hauptteil besteht aus der prosopographischen Auflistung der nachgewiesenen Schiffer und Händler (S. 15-505). Er ist aufgliedert in vierzehn Kapitel: 1. *Negotiatores and negotiantes* (S. 15ff.), 2. *Mercatores* (S. 24ff.), 3. *Nautae* (S. 175ff.), 4. *Utriclarii* (S. 203ff.), 5. *Navicularii and naucleri* (S. 216ff.), 6. *Propolae and πωληταί* (S. 251ff.), 7. *Ἐμποροὶ and κάπηλοι* (S. 257ff.), 8. *Vinariii* (S. 266ff.), 9. *Fruventarii* (S. 269ff.), 10. *Olearii and diffusores olearii* (S. 272ff.), 11. *Tituli picti* (S. 287ff.), 12. *Merchants mentioned on amphorae stoppers* (S. 437ff.), 13. *Ship-owners mentioned on anchors* (S. 452ff.) sowie 14. *Miscellaneous merchants and shippers* (S. 459ff.).

Die Nummerierung der Personeneinträge ist durchlaufend. Insgesamt wurden 1320 Individuen aufgenommen. Die einzelnen Kapitel werden jeweils durch „Einführungen“ eröffnet, in welchen Broekaert auch unter Berücksichtigung der literarischen Quellen terminologische und semantische Probleme bearbeitet – hierbei sind besonders die Ausführungen zu den *negotiatores* (S. 15ff.), *nautae* (S. 175ff.) und *navicularii* (S. 216ff.) erhellend; auch die Überlegungen zur Unterscheidung zwischen *ἔμποροι* und *κάπηλοι* stellen, unter Fokussierung auf die Schriftquellen klassischer Zeit, einen guten Beitrag zu der lange anhaltenden Forschungskontroverse dar, die sich über die konkrete Bedeutung und Separation der Termini entwickelt hat (S. 257f.). Die *κάπηλοι* deutet Broekaert, wie in der älteren Forschung allgemein akzeptiert, als regional, die *ἔμποροι* als überregional operierende Händler. Interessant ist sein Hinweis darauf, dass die *ἔμποροι* in den meisten Fällen nicht die Besitzer, sondern lediglich die Pächter der von ihnen genutzten Schiffe gewesen sind. Mit

¹ Z.B. W. Broekaert, *Welcome to the family! Marriage as business strategy in the Roman economy*, in: *MBAH* 30 (2012) 1-18; *Partners in business: Roman merchants and the potential advantages of being a collegiatus*, in: *AncSoc* 41 (2011) 221-256; *Roman Economic Policies during the Third Century AD: the Evidence of the tituli picti on Oil Amphorae*, in: *AncSoc* 38 (2008) 197-219.

Recht wird betont, dass in der römische Zeit eine eindeutige Trennung beider Termini nicht mehr zu erkennen ist.

Ferner bietet der Verfasser in den „Einführungen“ zu den Einzelkapiteln mancherorts kurze Ausführungen zu chronologischen und geographischen Auffälligkeiten, so z.B. für die *utriclarii* (S. 205).

Den „Einführungen“ folgen jeweils die prosopographischen Ausführungen. Jeder Eintrag bietet folgende Informationen: die Quellenangabe, den vollständigen Inschriftentext, die Datierung, die Angabe des Fundortes, die wichtigste Forschungsliteratur sowie „Notes“ zu Inschrift und/oder Person; in diesen „Bemerkungen“ beschäftigt sich Broekaert mit Problemen der Lesung des Inschriftentextes und erläutert die Informationen, die über die jeweilige Personen zu fassen sind. Hier wird die eigentliche prosopographische „Kernarbeit“ durch zahlreiche Querverweise auf andere Einträge geleistet. Die methodisch sehr bedachte Aufarbeitung des Inschriftenmaterials erlaubt häufig, auf geographische und besonders soziale Verbindungen, die für ökonomisches Interesse genutzt oder durch dasselbe motiviert waren, zu schließen: Für den *navicularius* Quintus Capitonius Probatas Senior kann Broekaert etwa Verbindungen zwischen Lyon und Pozzouli wahrscheinlich machen (Nr. 393, S. 228f.). Familiäre Verbindungen werden z.B. zwischen den Iunii und Fadii in der Gallia Narbonensis deutlich (Nr. 399, S. 233f.; Nr. 401, S. 235). Gewinnbringend ist auch, dass die ikonographischen Bestandteile der Grabmonumente beachtet werden, sofern diese Informationen über die Personen bieten; exemplarisch sei verwiesen auf den berühmten Blussus-Stein aus Mainz (Nr. 356, S. 198f.) oder den Grabstein des *olearius* Publius Livius Phileros (Nr. 500, S. 283f.).

Sehr verdienstvoll ist die Berücksichtigung der in *tituli picti* genannten Kaufleute (S. 287-436). Die richtige Interpretation und die Frage nach der Belastbarkeit der *tituli picti* als Quellenmaterial für wirtschaftsgeschichtliche Fragestellungen werden in der Forschung nach wie vor intensiv diskutiert. Broekaert bietet eine lesenswerte Einführung in die schwierige Quellengruppe, in welcher er besonders hinsichtlich der komplexen Typologie der *tituli* Klarheit schaffen kann (S. 287-296). Besonders die Übersicht über die heterogenen Bedeutungsmöglichkeiten der $\delta\sigma\tau\iota$ auf Ölamporen, die unterhalb des Henkels angebracht worden sind, ist nützlich; neun verschiedene Bedeutungen sind nachweisbar (S. 288). Gewiss liegt auch hier der Fokus auf der prosopographischen Fragestellung, dennoch sind die einleitenden Ausführungen zu den *tituli picti* auch darüber hinaus lesenswert. Gleichfalls lobenswert ist die Aufnahme der Amphorenstopper (S. 437-451) und Anker (S. 452-458), die von der epigraphischen Forschung bisher wenig Beachtung erfahren haben, was an der Schlichtheit der Texte – lediglich Namensangaben des Besitzers – liegen dürfte.

Hilfreich sind ein Literaturverzeichnis (S. 506-549), ein kurzes Sach- (S. 550-552) und ein Personenregister (S. 553-564). Bedauernswert ist hingegen leider das Fehlen eines Orts- und eines Quellenregisters.

Broekaerts Untersuchung zeigt die Vorzüge und das Potenzial epigraphischer und prosopographischer Untersuchungen für die Erforschung der antiken Wirtschaft und betont nicht nur die Notwendigkeit einer sozialgeschichtlichen Betrachtung, mittels welcher wirtschaftliche Zusammenhänge verständlich werden, sondern beweist auch die Möglichkeit der sicheren Identifizierung besagter gesellschaftlicher Verknüpfungen und Verbindungen. Es ist bedauernswert, dass die im Hauptteil vielfach aufgezeigten sozialen und ökonomischen Verbindungen nicht in einem abschließenden Kapitel zusammengetragen und nochmals resümierend analysiert worden sind. Das Buch hat deshalb eher den Charakter eines Nachschlagewerkes oder Arbeitsinstrumentes, darf aber dennoch als Standardwerk angesehen werden, welches zukünfti-

gen Forschungen einen direkten Zugang zu dem umfänglichen Quellenmaterial sowie – nach Meinung des Rezensenten noch wichtiger – Anregungen zum methodischen Einsatz der Prosopographie geben wird. Ein Untersuchungsfeld, welches unmittelbar an die hier besprochene Studie anschließen und diese sehr gut ergänzen würde, wäre, wie dies Broekaert auf S. 9f. anregt, eine prosopographische Zusammenstellung der weiteren Berufsbezeichnungen im lateinischen Westen. Dadurch könnten mögliche Abhängigkeiten zwischen Produzenten und den Schiffen bzw. Händlern Einblicke in das Funktionieren antiker Ökonomie bieten. Broekaerts Buch wird für entsprechende Arbeiten auf lange Sicht ein verlässlicher Ausgangspunkt sein.

Kontakt zum Autor:

Patrick Reinard, M.A.
Universität Marburg
Zi. 10C11
Wilhelm-Röpke-Str. 6C
35032 Marburg
Email: reinard@staff.uni-marburg.de